



Open Access Repository
www.ssoar.info

Rezension: Marion Kamphans: Zwischen Überzeugung und Legitimation - Gender Mainstreaming in Hochschule und Wissenschaft

Kahlert, Heike

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kahlert, H. (2015). Rezension des Buches *Zwischen Überzeugung und Legitimation: Gender Mainstreaming in Hochschule und Wissenschaft*, von M. Kamphans. *Femina Politica - Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 24(2), 165-166. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-457836>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

wissenschaftlich, politisch und publizistisch lange vernachlässigt wurde. Dieser Sammelband taugt allerdings nicht zum neuen Standardwerk.

Ulrike Busch, Daphne, Hahn (Hg.), 2014: Abtreibung. Diskurse und Tendenzen. Bielefeld: transcript. 330 S., ISBN 978-3-8376-2602-5.

Marion Kamphans

Zwischen Überzeugung und Legitimation. Gender Mainstreaming in Hochschule und Wissenschaft

HEIKE KAHLERT

Gut 15 Jahre ist es her, seit Gender Mainstreaming mit In-Kraft-Treten des Amsterdamer Vertrags zum 1. Mai 1999 für alle EU-Mitgliedstaaten verbindlich und zur Grundlage der Gleichstellungspolitik der EU wurde. Inzwischen liegt eine unüberschaubare Flut an Publikationen zu Gender Mainstreaming vor. Untersuchungen zur Umsetzung in der politischen und/oder organisationalen Praxis sind jedoch rar. Dies gilt insbesondere für Hochschule und Forschung, die als Teil des öffentlichen Sektors zwar zu Gender Mainstreaming verpflichtet sind, sich aber angesichts der ihnen zugrunde liegenden meritokratischen Leitidee zögerlich gegenüber der Umsetzung jeglicher Gleichstellungspolitik zeigen.

Marion Kamphans legt mit ihrer Dissertation eine empirische Untersuchung zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in Forschungseinrichtungen vor. Ziel ist, „Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie Hochschulakteurinnen und -akteure sich zu dem Gender Mainstreaming-Konzept positionieren, wie sie es bewerten, ob und inwiefern sie es in ihren Arbeitsbereichen in Hochschule und Wissenschaft umsetzen und inwieweit dies mit ihrer Positionierung in der Hochschulhierarchie zusammenhängt“ (22). Von Interesse sei auch, Zusammenhänge zwischen verschiedenen Ausprägungen von Geschlechter-Wissen und der Implementierung von Gender Mainstreaming/Gleichstellung zu beschreiben. Als Analysefokus wählt die Verfasserin eine akteurszentrierte Perspektive, um den Blick auf den subjektiven Sinn zu weiten und die Wahrnehmung und das Handeln von Akteurinnen und Akteuren zu untersuchen. Die Studie ist in acht Kapitel gegliedert, einschließlich Einleitung (Kapitel 1) und Resümee mit Ausblick (Kapitel 8). Die Darstellung des Gender-Mainstreaming-Konzepts verdeutlicht, wie anspruchsvoll dessen Umsetzung in Forschung, Lehre und (Selbst-) Verwaltung ist (Kapitel 2). Danach wird der Forschungsstand zur Implementierung in Hochschule und Wissenschaft erörtert (Kapitel 3). Im Anschluss wird der mehr-

perspektivische Theorierahmen für das Verständnis kultureller Widerstände gegenüber Gender Mainstreaming entwickelt: Kamphans kombiniert die strukturalistische Sichtweise Pierre Bourdieus auf das soziale Feld der Hochschule mit der organisationssoziologischen Perspektive neo-institutionalistischer Ansätze und (de-)konstruktivistischen Konzepten der Frauen- und Geschlechterforschung (Kapitel 4). Es folgen Ausführungen zu den verwendeten Erhebungs- und Auswertungsmethoden (Kapitel 5). Als empirische Grundlage der Studie dienen 26 leitfadengestützte Interviews mit Personen, die in Lehre, Forschung und Management an Hochschulen arbeiten – Näheres etwa hinsichtlich Art, Größe und Alter dieser Hochschulen erfährt man nicht – und für die Implementierung von Gender Mainstreaming verantwortlich zeichnen.

Das Herzstück bildet die empirische Typologie der Ablehnenden, Befürwortenden und Skeptischen (Kapitel 6), die in anschaulichen Fallanalysen ausführlich kontrastiv entfaltet wird (Kapitel 7). Es zeigt sich, dass diejenigen, die den Typen der Ablehnenden und Skeptischen zugeordnet werden können, überwiegend hohe Statuspositionen in der Hochschulhierarchie bekleiden, während die Befürwortenden eher untergeordnete Feldpositionen einnehmen. Dabei stellt sich der Umgang mit Gender Mainstreaming bzw. Gleichstellung allgemein als abhängig von den konkreten Legitimationsinteressen und -zusammenhängen der Hochschulakteurinnen und -akteure heraus. Bezeichnend, aber wenig verwunderlich ist, dass Kamphans eine Persistenz kultureller Widerstände gegenüber Gleichstellung feststellt. Eine über die traditionelle Gleichstellung hinausgehende Dynamik in der Veränderung der Geschlechterverhältnisse, wie sie durch Gender Mainstreaming herbeigeführt werden soll, lasse sich nicht belegen.

Dies mag auch daran liegen, dass die Interviews von Dezember 2003 bis Dezember 2004 geführt wurden. Reflexionen der Verfasserin, inwiefern die Interviews zehn Jahre später, unter dem Einfluss etwa der inzwischen etablierten Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des von Bund und Ländern verantworteten Professorinnenprogramms, gleich oder differently ausfallen könnten, sucht man leider vergeblich.

Dennoch bleibt festzuhalten: Unbestreitbares Verdienst der durchweg gut lesbaren Studie ist, dass sie den Blick auf die Einstellungen hochschulischer Akteurinnen und Akteure gegenüber der Geschlechtergleichstellung schärft und damit verdeutlicht, warum der gleichstellungsorientierte organisationale Wandel in Hochschule und Forschung nur langsam vorankommt. Dementsprechend schlussfolgert Kamphans, dass es weniger darum ginge, weitere Ideen für die Umsetzung von Gender Mainstreaming zu generieren, sondern „verbindlich und ernsthaft die Aufgabe einer tatsächlichen Implementierung anzugehen“ (259). Inwiefern dieser Appell an die Leitungspersonen in Hochschule und Wissenschaft, die Wissenschaftspolitik und die Förderinstitutionen Gehör findet, bleibt abzuwarten.

Marion Kamphans, 2014: Zwischen Überzeugung und Legitimation. Gender Mainstreaming in Hochschule und Wissenschaft. Wiesbaden: Springer VS, 298 S., ISBN 978-3-658-06219-4.